**Berlin kauft Anteile an den Berliner Wasserbetrieben zurück – rbb RadioEins
Kommentar von Lorenz Maroldt in „Der schöne Morgen“
gesendet am 8. Mai 2012 um 08:10 Uhr**

RadioEins:

Die Berliner Wasserbetriebe sind mehrheitlich in privater Hand. Hauptanteilseigner sind Veolia und RWE lt. Presseberichten stehen Senatsverhandlungen mit RWE über eine Rückkauf der Anteile kurz vor dem Abschluss. Von einem Kaufpreis von rd. 600 Mio. Euro ist die Rede. Der Berliner Wassertisch fordert die Rekommunalisierung der Wasserbetriebe schon lange.

Mit diesem Ergebnis ist aber Wassertischsprecher Wolfgang Rebel nicht zufrieden. Vor gut 20 Minuten erklärte er auf RadioEins, dass der Regierende Bürgermeister mit dem jetzigen Rückkauf der Anteile nur eigene Fehler vertuschen wolle: „Wowereit war ja damals, 1999, als diese Verträge abgeschlossen wurden, in der AG Vermögensaktivierung der SPD, er war in der Steuerungskommission und er hat es wahrscheinlich nicht so gerne, wenn jetzt die Sachen alle ans Tageslicht kommen, und deswegen haben wir unsere Presseerklärung ja auch überschrieben ‚Schweigeld für RWE.‘“

RadioEins:

Es kommentiert der Chefredakteur des Tagesspiegels. Guten Morgen, Lorenz Maroldt!

Lorenz Maroldt:

Schön guten Morgen!

RadioEins:

Wenn es wirklich zum Rückkauf der RWE-Anteile kommt, ist das dann ein Meilenstein, der sich auch für die Berliner lohnt?

Lorenz Maroldt:

Nee, das ist'er nicht. Das ist ein anderer Wasserstand, und der Wassertisch hat insofern Recht, dass die Große Koalition, also Wowereit und Henkel, die Große Koalition von heute, sich nun als Hobbyklempner da irgendwie zeigen, um den Leitungspfusch von damals von der Großen Koalition unter Diepgen und Fugmann-Heesing so'n bisschen zu reparieren. Es sind ja nicht nur die Wasserhistoriker, die wissen, dass der wichtigste Haushaltspolitiker damals bei der SPD der Wowereit war. Die waren damals gierig auf die 1,7 Milliarden (Euro), damit sie ihre Haushaltslöcher stopfen können, und der Trend war: alles verramschen, und es ist alles schneller verdampft in dieser Schuldzinshölle Berlin als ein Schluck Wasser in der Wüste. Man muss sagen, die Folgen sind auch sonst ja ziemlich fatal. Das Land hat zwar in der Tat doch ne knappe Mehrheit von 51 % behalten, aber sie haben ja leider nichts zu sagen. Und das liegt an diesen katastrophalen Vertragsverhandlungen, die in der unendlichen Weisheit da verhandelt und beschlossen wurden. Da steht also nicht nur drin, dass die Privaten als Minderheitsanteilseigner, als knapper Minderheitsanteilseigner, einen größeren Gewinn als die staatlichen Mehrheitseigner haben, sondern es führt auch eben

dazu, dass von den zehn größten Städten Berlin nach wie vor für Kunden das teuerste Wasser und Abwasser hat. Und es gibt ja sogar 'ne Gewinngarantie - ja, wo gibt's das außer im Sozialismus - aber für die Kunden keine Alternative, weil's eben 'ne Monopolstellung der Wasserbetriebe gibt. Und da kannst du gleich in Appollinaris baden oder in Spreequell, wenn man Lokalpatriot ist - aber das ist eben keine prickelnde Aussicht. Weil das alles so offensichtlich komplett gegen Kundeninteressen ist, hat ja der Wassertisch auch so 'nen Riesenerfolg gehabt. Die hatten ja mehr Unterschriften als jede dieser einzelnen Parteien an Wähler hatte am Ende, und seitdem kann die Politik gar nicht schnell genug sein, um den Privaten jetzt den Hahn wieder zuzudrehen. Aber nur aus politischen Gründen. Und so ist es denn auch im Koalitionsvertrag geregelt: Das Ziel sind Nachverhandlungen, um Einfluss auf die Preise zu bekommen, und Verhandlungen über den Rückkauf von privaten Anteilen. Jetzt ist es aber so, dass der eine Private, RWE, seinen Anteil - ist ein Viertel - zwar verkaufen will, der andere, VEOLIA, aber auf gar keinen Fall. An der Situation würde sich also durch einen Teilrückkauf gar nichts ändern. Die Mehrheit hat das Land ja schon, und die eine Frage, die sich daraus ableitet, ist eben: Was soll das denn alles? und die zweite Frage: Woher wollen die denn überhaupt die Kohle für das Wasser nehmen? Berlin schwimmt ja nicht in Schampus, sondern in Schulden. Die Sache mit dem Geld, die ist einigermaßen leicht zu erklären. Der Nußbaum, der Finanzsenator, will das über Kommunalkredite machen. Die belasten nicht direkt den Haushalt - so 'ne Art Schattenhaushalt, und auf der anderen Seite bedeuten höhere Anteile ja auch höhere Einnahmen - also es könnte sein, dass sich das sogar pari-pari ausgleicht und die Einnahmen die Kredite decken. Auch wenn der Wasserpreis in Berlin jetzt seit drei Jahren stabil ist - er ist weiter sauhoch - und das Land, man muss es sagen, kassiert mit. Die sind ganz glücklich darüber, dass der so hoch ist. Durch den Teilrückkauf alleine hat sich also für die Berliner überhaupt nichts getan. Das Wasser fließt hier nur billiger, wenn der Vertrag geändert wird, aber da könnte dann die Übernahme dieser RWE-Anteile doch wieder Sinn machen. VEOLIA will ja nämlich nicht nur die eigenen Anteile behalten in jedem Fall, sondern die würden ganz gerne 'n paar mehr haben - mehr Anteile, mehr Geld - es könnte also sein, dass der Senat einen Teil der neuen Anteile an VEOLIA weiterreicht, wenn dafür der Vertrag geändert wird. Das Land hätte dann immer noch die Mehrheit, mit der man dann vielleicht sogar was anfangen kann. Aber wenn man überlegt, wie viele hundert Millionen diese Unternehmen dank der Gewinngarantie von uns kassiert haben, dann sind auch 615 Millionen gar nicht so günstig, auch wenn man hier mal von 800 jetzt 'runtergehandelt hat, was ungefähr der alte Preis von '99 war. Und wenn man dann noch dazurechnet, dass es Hinweise darauf gibt, dass der Vertrag womöglich verfassungswidrig ist und die Gewinne vielleicht in sich zusammenbröseln, dann fragt man sich wirklich, ob sich das Land hier ein zweites Mal über den Wassertisch oder durch den Kakao ziehen lassen will, oder ob's nur darum geht, sich vom eigenen Versagen reinzuwaschen. Die Zeche für das Abwasser steht dann allerdings auch wieder auf unserem Deckel, und deshalb ist es völlig richtig: Es muss der gesamte politische Vorgang, es müssen diese Geheimverträge dringend mal durch die Kläranlage.

RadioEins:

Der Kommentar vom Chef des Tagesspiegels. Vielen Dank, Lorenz Maroldt.